

Leben

Rita Michlits

Ich brauche männliche Idole



Fußball geht an mir vorüber. Schwimmstar Markus Rogan erzählt mir zu viel von seiner Angst. Und selbst die Film-Industrie lässt mich mit meinem weiblichen Wunsch nach männlichen Idolen immer mehr im Regen stehen. Neben der schönen Audrey Tautou wirkt der hölzerne Tom Hanks so attraktiv wie eine aus der Mode gekommene amerikanische Bulldogge. Die fehlende Intellektuellen-Aura ist insofern ein Problem, als der „Forrest Gump“-Darsteller im „Da Vinci Code“ als Harvard-Professor durchgehen soll. An sich faszinieren mich gut aussehende intelligente Männer. Wenn sie auch noch Humor haben, haut mich das um. Aber nur weil Hanks die Haare ein wenig länger trägt und mit Pomade einölt, wird er nicht gleich zum Herzensbrecher. Diesem Irrtum sind schon viele Männer in der Midlife-Crisis aufgesessen. Apropos. Wem will Karl Heinz Grasser wohl gefallen, jetzt wo er verheiratet ist? Von der neuen 007 will ich erst gar nicht reden, so kleine, ausdruckslose Köpfe auf breiter Brust nehme ich schon fast persönlich. Zugegeben, ganz ohne Kopf wäre sexistisch und politisch sehr unkorrekt. Bei Brad Pitt besinne ich mich schließlich auf meine katholische Erziehung und werde moralisch: Der Beau hätte genauso schöne Kinder gekriegt, wäre er bei seiner ersten Frau geblieben. Seit 30. Mai hat mein persönliches Drama einen neuen Namen. Waren in der TV-Serie „Sex and the City“ Männer wenigstens ab und ein hübsches Beiwerk, so fehlen sie im neuen Kult-Programm auf Pro Sieben fast zur Gänze. Die feministische Kritik, „The L World – Wenn Frauen Frauen lieben“ würde nur weiße Models aus der Oberschicht zeigen, muss ich ergänzen: Von wegen Lesben als neue Zielgruppe, Sex zwischen zügellosen Schönen beflügelt bekanntermaßen vor allem Männerfantasien. Vielleicht sollte ich doch einmal die Fußball-Tauschbilder durchschauen.

Melanie Pfaffstaller

Bitte lächeln und schön sein



Dass ich eingeladen wurde, an dieser Stelle einen Kommentar zum Thema Fußball zu schreiben, führe ich weniger auf die bevorstehende WM in Deutschland zurück. Es liegt wohl eher an der Tatsache, dass ich als Frau trotzdem gern ins Stadion gehe. Scheinbar ist diese Spezies rar. In meinem Fall mag es zwar ein Mann gewesen sein, der mich zum ersten Stadionbesuch bewogen hat, doch mochte ich den Sport bereits vor – und auch immer noch nach – seiner Zeit. Und selbst die desolatesten Erlebnisse in den Wiener Stadien, derer ich so einige gezählt habe, konnten meine Begeisterung für die Ballesterei nicht bremsen. Wer nun aber denkt, dass Fußball liebende Frauen in jedem Fall einen Wettbewerbsvorteil in der Männerwelt scoren, hat weit gefehlt. Auch wenn unsere Jungs mittlerweile Augencremes benutzen, Haarreifen tragen und ihre Achsel- und Beinhaare rasieren, bleiben ihnen bestimmte Bereiche heilig. Irgendwie schmeckt es dem männlichen Fan besser, wenn eine Frau hübsch neben ihm sitzt und höchstens euphorisch ein Schlückchen Bier verschüttet, wenn ein Tor fällt. Vor allem, wenn sie dies mit einer freudestrahlenden Umarmung flankiert anstatt einen Spielzug zu kommentieren, bevor er selbigen im Replay begriffen hat. Die Burschen gaukeln uns noch immer vor, dass Fußballregeln kompliziert sind und das weibliche Hirn nicht die möglichen Voraussetzungen hat, ein Abseits zu erkennen. Daher mein wohlmeinender Rat an alle fußballbegeisterten Frauen: Zeigen Sie es nicht. Besser fahren die Damen, wenn sie sich weiterhin schön zickig über das zugeige Stadion beschweren, Stürmer mit Verteidigern verwechseln und lächeln, wenn Frauen und körperlich beeinträchtigte Menschen an der Kassa nur die Hälfte zahlen.

Eine Reifeprüfung für den Euro-Kick 2008

Eine Wiener Agentur verdröbbelt sich beim Fußball – mit den Frauen.

Thomas Jäkle

Eine eigenwillige Vorstellung über die Affinität der Frauen zum Fußball hat Koop Live Marketing. Die Wiener Agentur will zur WM Unternehmen und deren besondere Gäste (VIPs) ins Stadion „Hohe Warte“ zu Wien locken. Für 4.500 Gäste wurde Platz geschaffen. Im Kollektiv können sie gegen einen Obolus 31 Tage lang über Video-Leinwand und Flachbildschirme die WM im fernen Deutschland bei Speis und Trank live erleben. Und als Rahmenprogramm gibt's unter anderem Fußball im Selbstversuch – im Sandkasten, im Käfig und auf dem grünen Rasen plus Duschenbenutzung.

Was will Mann mehr? Natürlich auch ein Rahmenprogramm – für die „Fußballhasserinnen“. Für sie wird „ein eigener Lady's Corner mit alternativem Programmangebot eingerichtet“. Fußballtechnisch würde man sagen: Klingt schwer nach Abseits. Frauen per se als „Fußballhasserinnen“? Ob Koop sich schon in den Stadien von Madrid, Barcelona, Istanbul, Mailand, München, Paris oder gar in Wien kundig gemacht hat?

Fußball Damenhaft

Statt das Thema aus der Schmutzdecke zu holen, wird noch eins draufgelegt. Von den „3 Fs“ ist da die Rede: „F“ stand bei Freischaltung der Internetseite www.fußballwelt.at für – wörtlich: „Fußball, Feiern, Kicken, äh Feiern“. Nur kurz. Wenige Tage später waren die 3 Fs auf der Internetseite wie durch Geisterhand umgeschrieben. 3 Fs heißt nun: „Fernsehen, Fußball, Feiern“. Unzweideutig korrekt. Aber eines blieb den Chauvinisten erhalten. Unter dem Link „Fußball Damenhaft“ er-



Beim Zweikampf um das runde Leder glänzen Frauen auch Abseits des grünen Rasens. Foto: apa/Gert Eggenberger

klärt Mann (Koop) den Frauen, dass sie trotz Fußball willkommen sind. Und ganz nach dem Vorbild der Protagonistinnen der TV-Serie „Sex and the City“ können weibliche Singles „selten mehr Männer an einem Ort versammelt vorfinden“! Hört, hört. Und beim Torwandschießen gibt es edles Schuhwerk von Manolo Blahnik zu gewinnen. Sie selbst oder ihr (männlicher) Begleiter müssten bei sechs Versuchen den Ball ohne Fehlschuss in die Winkel des Tores schießen – „dreimal oben links, dreimal

unten rechts“. Originell. Die „Fußballhasserinnen“ werden es bestimmt sehr lustig haben.

Verehrte Herren von Koop, wollen Sie die Reifeprüfung für die Euro 2008 in Österreich bestehen, dann engagieren Sie zuvor Herbert Prohaska, der bei Frauen offenbar den richtigen Takt anschlägt. Er wird Ihnen zeigen, wie Mann Frauen begeistert, ohne dass Mann Sie in den „Lady's Corner“ stellt. Seine Beurteilung für Koop wäre klar: Reifeprüfung Teil eins nicht bestanden. Rote Karte.

Consultant's Corner

The leaner leader

A recent study surveying over thousand high earning executives conducted by theladders.com shows that the relationship between a company's success and "right-sizing" also applies to a manager's career success. The sedentary life of meetings, official dinners and the longer hours in high level positions may still exist but accepting the overweight CEO is passé. Mirroring international trends focusing on fitness, wellness and weight for the general public, executives, themselves, perceive their fitness as the key to achieving and maintaining their career path. Numerous past studies (var.sources) show that heavier individuals earn less and are not



promoted at the same rate as their "leaner" counterparts. The study, however, confirmed how strongly weight affects a manager's career up to the highest level of management. Of course, the natural result is that managers expect their employer to hold up their end of the bargain which means offering subsidized memberships or on-site facilities as well as permitting the time it takes to get fit, a tough deal for some companies.

But there's no choice for either the manager, the manager "wannabe" or the employer if they want the long-term benefits of a leaner leader.

Lydia J. Goutas, Lehner Executive Partners